

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Sonntag, 3. Juli 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Die Freuden des Himmels - Teil 2

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Sonntag, 3. Juli 2011

Liebe Himmelsfreunde,

fällt es Ihnen auch so schwer, auf dem Weg zu bleiben? Man wüsste ja genau, was man alles tun sollte ... aber ich kämpfe schon sehr manchmal und gewinne längst nicht alle Kämpfe. Etwa damit, tatsächlich auf die geliebte Schokolade zu verzichten, weil ich ja nicht wieder zunehmen will ...

Ein schwaches Bild von jemandem, der anderen das Wort Gottes nahebringen will, könnten Sie jetzt sagen. Mein Mann hätte dafür den Begriff "Wasser predigen und Wein saufen" parat! Aber vermutlich gehört es zu unserem Weg dazu: zu erkennen, wie schwach man selber ist, wie wenig man ohne die Hilfe Gottes erreichen könnte. - Hoffentlich nutzt Er unsere Schwachheit, um der Welt Seine Stärke zu demonstrieren!

WORIN BESTEHEN DIE FREUDEN DES HIMMELS?
=====

(2. Teil)

Hier kommt die zweite Komponente unseres Gemüts zum Tragen: der Verstand. Unser Verstand, der die Weisheit beherbergt und in der Entsprechung durch den Mann symbolisiert wird, hat durch die ihm zuteil gewordene Bildung gelernt, was böse und was gut ist. Er ist in diesem noch nicht wiedergeborenen Zustand des Menschen die Gemütsinstanz, welche den Willen zügeln kann. Swedenborg schreibt dazu in der „Wahren Christlichen Religion“, Nr. 588: „Würde der Wille nicht durch den Verstand gezügelt, der seiner Willensfreiheit überlassene Mensch müsste sich in lauter Freveltaten stürzen“.

Genau dies entspricht unserer täglichen Erfahrung. Würden wir nicht ständig unsere Willensimpulse mit unserem Verstand kontrollieren, wer weiß, zu welchen Handlungen wir uns bisweilen hinreißen ließen. Der Verstand mit seiner Weisheit ist die Instanz in unserem Gemüt, welche dem Willen die Informationen zukommen lässt, wann es opportun erscheint, bestimmte Impulse zu unterdrücken und wann nicht. Sei es, weil der gesellschaftliche Kodex verletzt werden würde, sei es, weil es die Gesetze verbieten oder sei es, weil mein Gegenüber einfach stärker als ich ist und mein Körper keine Lust auf Schläge hat. Die Tatsache, dass der Wille des Menschen durch seinen Verstand gezügelt werden kann, ist der Ansatzpunkt in unserem Gemüt, an der die göttliche Vorsehung eingreift, um dem Menschen die Möglichkeit zur Umbildung seines weltzugewandten Willens zu ermöglichen. In der „Wahren Christlichen Religion“, Nr. 587, können wir dazu Folgendes lesen:

Da der Wille des Menschen von Natur aus böse ist und der Verstand lehrt, was böse und was gut ist, und da er das eine wollen und das andere nicht wollen kann, so folgt, dass der Mensch durch den Verstand umgebildet werden muss.

Der Mensch, dessen Wille bzw. Lebensliebe auf das Böse, also auf die Welt ausgerichtet ist, kann nur über seinen Verstand und die ihm innewohnende Weisheit umgebildet werden. Und genau an dieser Stelle setzt die göttliche Liebe an, um mit dem Verstand des Menschen eine Ehe einzugehen. In dem Maße, wie die göttliche Liebe durch die Seele als Einfallstor in den Verstand einfließen kann, in dem Maße nimmt die Weisheit des Menschen zu. Dass es sich dabei um einen langwierigen Prozess handelt, ergibt sich schon alleine aus der Tatsache, dass die Willensfreiheit des Menschen nicht angetastet werden darf. Aber dennoch irgendwann einmal, unabhängig davon, ob im Diesseits oder im Jenseits, hat die Weisheit im Menschen ein Stadium erreicht, wo es dann zu einer

langsamen Umbildung des Willens kommt.

Der Lebensliebe werden die materiellen Gelüste schal und sie beginnt sich für die göttlichen Einflüsse des Geistes zu interessieren. Und in dem Maße, wie über den Verstand des Menschen die göttliche Liebe in den Willen des Menschen einfließen kann, in dem Maße entwickelt der Willen eine Liebe zur Weisheit. Ich denke, das kann jeder nachvollziehen, wir brauchen doch nur einmal daran zu denken, wie wir durch unser zunehmendes Wissen über den Herrn immer mehr Verständnis für die geistigen Dinge entwickelt haben und wie durch dieses Verstehen unsere Liebe zum Herrn zugenommen hat.

Durch den zunehmenden Einfluss der göttlichen Liebe in die Weisheit des Menschen kann der Wille neu ausgerichtet werden. Dies meint Swedenborg, wenn er in der „Ehelichen Liebe“ schreibt:

„Weil zweierlei ist, was die Ehe des Herren und der Kirche bildet, nämlich die Liebe und die Weisheit, und der Herr ist die Liebe und die Kirche ist die Weisheit, und die Weisheit ist zur Rechten der Liebe; denn der Mensch der Kirche ist weise, wie aus sich, und so wie er weise ist, nimmt er Liebe vom Herren auf.“

Durch die langsame Umwandlung unserer Weltweisheit in göttliche Weisheit ermöglichen wir es unserem Verstand, Einfluss auf unseren Willen auszuüben. Je mehr unser Verstand sich für die göttlichen Dinge öffnet, um so mehr kann die Liebe des Herrn in uns einfließen und unseren Glauben an den Herrn Jesus Christus stärken. Diese Zunahme des Glaubens und der göttlichen Weisheit führen dazu, dass in unseren Willen die göttliche Liebe einfließen kann. Dies geschieht zunächst erst sehr zögerlich, aber mit der zunehmenden Stärkung der Weisheit wird dieser Einfluss immer größer. Diesen Zustand, der den für den Einfluss der göttlichen Liebe geöffneten Verstand bezeichnet, ist gemeint, wenn Swedenborg von der Ehe des Herrn mit der Kirche spricht. Wenn die Hochzeit der Liebe des Herrn mit dem Verstand des Menschen stattgefunden hat, dann ist das Gemüt zu der Verbindung seines Verstandes mit seinem Willen vorbereitet. Dazu schreibt Swedenborg:

Nach der Hochzeit ändert sich die Vorbildung; denn dann bildet der Mann die Weisheit vor, und das Weib die Liebe zu seiner Weisheit. Diese Liebe ist jedoch nicht die frühere Liebe, sondern sie ist eine sekundäre Liebe, welche dem Weibe vom Herrn zuteil wird durch die Weisheit des Mannes; die Liebe des Herrn, welche die frühere Liebe ist, ist Liebe zum Weisesein bei dem Manne; daher bilden nach der Hochzeit beide zusammen, der Mann und sein Weib, die Kirche vor.

Durch den über den Verstand stattfindenden Einfluss der göttlichen Liebe in den Willen des Menschen wandelt sich im Willen die Liebe von der Weltliebe zur Gottesliebe um. Der Wille wird in der Entsprechung als Weib bezeichnet, der Verstand als Mann. Und so gesehen ist es natürlich völlig richtig, wenn Swedenborg sagt, dass das Weib die Liebe des Herrn nur über die Liebe zur Weisheit des Mannes erhalten kann.

Oder mit anderen Worten ausgedrückt, der Verstand des Menschen symbolisiert durch den Mann, ist die Instanz in unserem Gemüt, durch die die göttliche Liebe in den Willen, symbolisiert durch das Weib, einfließen kann. Hat der Verstand bzw. der Mann durch den Einfluss der göttlichen Liebe genug Weisheit erlangt, kann er damit beginnen, den Willen bzw. das Weib von seiner Weltzugewandtheit weg und zur göttlichen Liebe hin zu führen. Denn im Weib ist durch die weltliche Erziehung, die der Mensch genießt, von Hause nichts Gutes. Man kann auch sagen, der Wille des natürlichen Menschen ist so auf die Welt ausgerichtet, dass in ihm kein Platz für göttliche Impulse ist. Und da nur der Herr allein gut ist, kann im Willen eines Menschen, der nur auf die Welt ausgerichtet ist, nichts Gutes sein. Der Wille oder die Lebensliebe des Menschen kann nur über die Weisheit des Verstandes umgebildet werden. Und in dem Maße, wie diese Umbildung voranschreitet, kann die göttliche Liebe über die Weisheit

des Verstandes in den Willen einfließen. Die Folge dessen ist die langsame Umbildung des Willens und die zunehmende Liebe zum Herrn.

In der „Ehelichen Liebe“ können wir lesen, dass diese Liebe jedoch nicht die frühere Liebe ist, sondern sie ist eine sekundäre Liebe, welche dem Weibe vom Herrn zuteil wird durch die Weisheit des Mannes; die Liebe des Herrn, welche die frühere Liebe ist, ist Liebe zum Weisesein bei dem Manne. Mit der Formulierung, „dass diese Liebe nicht die frühere Liebe ist“ ist keine zeitliche Liebesabfolge, sondern eine Graduierung gemeint. Mit der früheren Liebe des Herrn ist die Liebe gemeint, die unmittelbar über die Seele in den Verstand einfließt und mit der sekundären Liebe ist die Liebe gemeint, welche dem Willen über die Weisheit des Verstandes zuteil wird. In der Sprache der Entsprechung würde man sagen: „dass das Weib die Liebe des Herrn nur über die Weisheit des Mannes empfangen kann.“

Wenn ich diese Gedanken auf das Leben der meisten Menschen übertrage, dann kann ich nur sagen, dass Swedenborgs Ausführungen mit dem normalen Leben übereinstimmen. Denn in der Regel ist das Weib bzw. der Wille zunächst auf die Welt eingestimmt. Was sicherlich nicht weiter verwunderlich ist, wenn man bedenkt, dass der Mensch sozusagen mit der Muttermilch die Befriedigung weltlicher Bedürfnisse einsaugt. Der Wille wird ja geradezu darauf trainiert, körperliche Bedürfnisse zu befriedigen. Erst mit der Zeit kann die zunehmende Weisheit des Mannes im Menschen dem Weib im Menschen Impulse geben, den Willen zu zügeln. Wenn ich an mein Leben denke, dann musste der Herr viel Geduld aufbringen, bis es Ihm gelungen ist, über meinen Verstand die ersten Samen der göttlichen Liebe in meinem Willen zum Keimen zu bringen. Swedenborg würde sagen, dass es lange gedauert hat bis sich das Weib in mir für die Weisheit des Mannes zu interessieren begann. Dieses Interesse unseres Weibes für die Weisheit unsers Mannes ist die Grundvoraussetzung für die himmlische Ehe.

Denn wie sagte Swedenborg in „Himmel und Hölle“, Nr. 366:
Die Ehe in den Himmeln ist eine Verbindung zweier zu einem Gemüt; wie diese Verbindung beschaffen sei, soll zuerst erklärt werden: das Gemüt besteht aus zwei Teilen, von welchen der eine der Verstand, der andere der Wille heißt; wirken diese beiden Teile in Einheit zusammen, dann heißen sie ein Gemüt, der Mann ist dabei als derjenige Teil tätig, welcher der Verstand heißt, und das Weib als derjenige, welcher der Wille heißt...

Wenn der Mensch seinen Verstand aus reinen Wahrheiten bildet und sein Wille mit dem Guten der Liebe erfüllt wird, was allein vom Herrn geschieht, bilden nach der Eheschließung Verstand und Wille eine Einheit (WCR 249). Diese Ehe des Guten mit dem Wahren ist laut Swedenborg das Tor zu der ewigen Glückseligkeit des Himmels. Denn die Kinder, die aus dieser Verbindung hervorgehen, sind die Nutzwirkungen. Dazu können wir in der „Ehelichen Liebe“, Nr. 183, als Antwort auf die Frage: „Woher die Wonnen der ehelichen Liebe stammen?“, lesen:

Die Engel antworteten, sie stammen aus den Nutzwirkungen der Liebe und Weisheit, und dies könne man daraus sehen, dass in wie weit jemand den Trieb hat, weise zu sein um der echten Nutzwirkungen willen, in soweit er in der Ader und Kraft der ehelichen Liebe ist, in soweit er auch in den Wonnen ist; die Nutzwirkung tut dies, weil die Liebe und die Weisheit sich untereinander ergötzen und gleichsam spielen wie Kinder; und wie sie heranwachsen, verbinden sie sich wonniglich, was gleichsam durch Verlobung, Hochzeit, Ehen und Fortpflanzungen geschieht, und so beständig mit Mannigfaltigkeiten in Ewigkeit fort. Dies geschieht zwischen der Liebe und Weisheit inwendig in der Nutzwirkung;...

Die Nutzwirkungen sind also einerseits das Produkt, welches aus der Ehe zwischen dem Verstand und dem Willen entsteht, und sind andererseits der Einstieg in die höchsten Wonnen des himmlischen Lebens. Denken wir doch nur einmal an den Herrn. In Ihm findet ja die Ehe zwischen der göttlichen Liebe und der göttlichen Weisheit in höchster Vollendung statt. Eines der unendlich vielen Produkte der aus dieser Ehe entstehenden Nutzwirkungen ist der Mensch. Und weil der Mensch dazu angelegt ist, ein Bewohner des Engelhimmels zu werden, ist auch in ihm die Neigung zur Ehe des Guten mit dem Wahren angelegt.

Der Wunsch nach einer Verbindung des Guten mit dem Wahren bzw. der Liebe mit der Weisheit bzw. des Verstands mit dem Gemüt ist ein universelles Gesetz, das in der gesamten Schöpfung gültig ist. Swedenborg schreibt dazu in der „Ehelichen Liebe“, Nr. 115,:

Es gibt nichts im ganzen Himmel und der ganzen Welt, das nicht eine Ehe des Guten und Wahren ist, weil alles und jedes, sowohl was Belebtes und Beseeltes ist, als was nicht belebt und nicht beseelt ist, aus der Ehe des Guten und Wahren und zu derselben geschaffen ist; es gibt nichts, das bloß zum Wahren, und nichts das bloß zum Guten geschaffen wäre; dieses und jenes, wenn vereinzelt, ist kein Etwas, sondern sie entstehen und werden durch die Ehe ein Etwas, von der gleichen Beschaffenheit, von welcher die Ehe ist; in dem Herrn, dem Schöpfer, ist das göttliche Gute und das göttliche Wahre in seiner Substanz selbst; das Sein Seiner Substanz ist das göttlich Gute, und das Existierende Seiner Substanz ist das göttliche Wahre, und Er ist auch in ihrer Vereinigung selbst, denn in ihm machen sie in unendlicher Weise Eines aus. Weil diese zwei in dem Schöpfer Eins sind, so sind sie auch in allem und jedem von ihm Geschaffenes Eins; und dadurch ist der Schöpfer mit allem von ihm Geschaffenen durch einen heiligen Bund, gleich der Ehe, vereinigt.“

Nur beim Menschen, der ja dereinst ein Bewohner des Himmels sein soll, das heißt, dessen Gemüt so angelegt ist, dass es himmlische Zustände erfahren kann, ist diese Ehe des Guten und Wahren nicht von der Geburt an vorhanden. Er muss sich diese Ehe erst mühsam und mit großem Kraftaufwand erarbeiten. Mit welcher Mühsal und Schmerz dieser Prozess oftmals verbunden ist, brauche ich sicherlich nicht weiter auszuführen. Der Nutzen, der sich aus dieser Plackerei für den Menschen ergibt, ist dafür allerdings sehr hoch. Denn wenn es uns mit der Hilfe des Herrn gelungen ist, unseren Verstand so umzubilden, dass in ihm nur noch die himmlische Weisheit waltet, und wenn es unserem Willen gelungen, ist die Liebe des Herrn über unsere Weisheit aufzunehmen, dann sind wir aufgerufen, Kinder unseres himmlischen Vaters zu werden. Ich denke, diese Aussicht sollte es uns wert sein, den Verlockungen der Welt den Rücken zu kehren und den himmlischen Vater zu bitten, dass Er unser Lebensschifflein d

urch die tobenden Wellen des Weltgetriebes sicher führen möge. Eine große Hilfe dabei ist sicherlich das Gebet und die Auseinandersetzung mit dem göttlichen Wort, wie wir es in der Heiligen Schrift und bei Emanuel Swedenborg finden.

Zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich einige Auszüge aus einer Denkwürdigkeit vorlesen, die ich dem Werk „Eheliche Liebe“, Nr. 42, entnommen habe. Bei dieser Denkwürdigkeit aus der geistigen Welt sinnt Swedenborg über die eheliche Liebe nach. Als er so nachsinnt, rief ihm eine Stimme aus dem Himmel Folgendes zu:

„Wir haben vernommen und sehen jetzt, dass bis jetzt niemand auf Erden weiß, was die wahrhaftige eheliche Liebe in ihrem Ursprunge und ihrem Wesen ist, und doch ist es wichtig, dass man es wisse. Es hat daher dem Herrn gefallen, dir die Himmel aufzutun, damit in das Innere deines Gemütes ein erleuchtendes Licht und hierdurch ein Innerwerden einfließe. Bei uns in den Himmeln, besonders in dem dritten, fließen unsere himmlischen Freuden hauptsächlich aus der ehelichen Liebe. Wir werden daher vermöge der uns gegebenen Erlaubnis ein Ehepaar zu dir hinabsenden, damit du es sehest.“ Und siehe, es erschien nun ein Wagen, der vom dritten oder höchsten Himmel herabfuhr, und in dem man einen Engel sah; sowie er aber näher kam, sah man zwei in demselben... Und sie riefen ihm zu: „Willst du, dass wir näher kommen? Aber dann nimm dich in Acht, dass nicht der Glanz, der von unserem Himmel, aus dem wir herabgestiegen sind, her stammt und flammend ist, tiefer [in dich] eindringe; [denn] aus sein

em Einfluss werden zwar die höheren Ideen deines Verstandes, welche an sich himmlisch sind, erleuchtet, allein diese sind in der Welt, in der du lebst, unaussprechlich. Nimm deshalb, was du hören wirst, vernunftmäßig auf, und lege es so der Fassungskraft des Verstandes gemäß aus. Und Swedenborg antwortete: „Ich will mich vorsehen; kommet nur näher!“ Und sie kamen, und siehe, es war ein Ehemann und seine Gattin; und sie sprachen: „Wir sind Gatten, wir haben selig in dem Himmel gelebt vom ersten Weltalter an, welches von euch das goldene Zeitalter genannt wird, und fortwährend in demselben blühenden Alter, in dem du uns jetzt siehst.“ Ich betrachtete beide, weil ich inne wurde, dass sie die eheliche Liebe darstellten in ihrem Leben und in ihrem Schmucke, in ihrem Leben durch ihr Angesicht, in ihrem Schmucke durch ihre Kleider. Denn alle Engel sind Gefühle der Liebe in menschlicher Gestalt.

In diesem Zitat sind eine Fülle von Gedanken enthalten, die es lohnen betrachtet zu werden. Um den mir noch zur Verfügung stehenden Platz in den OT nicht zu sprengen, möchte ich mich allerdings nur auf drei Aspekte beschränken. Der erste Punkt, den ich festhalten möchte ist der, dass der himmlische Einfluss die höheren Ideen des swedenborgschen Verstandes erleuchtet hat. Leider ist die Erleuchtung des Verstandes dergestalt, dass sie in der Welt, in der wir leben, unaussprechlich ist. Das bestätigt für mich die Tatsache, dass es nicht möglich ist, himmlische Zustände mit natürlichen Worten zu beschreiben. Deshalb empfiehlt das Ehepaar dem Emanuel Swedenborg, das, was er hört, vernunftmäßig aufzunehmen und es der Fassungskraft seines Verstandes gemäß auszulegen. Mit anderen Worten, wie auch immer wir die Denkwürdigkeiten Emanuel Swedenborgs entsprechungsmäßig auslegen, wir werden uns der himmlischen Wahrheit nur annähern können. Ich denke, jeder von uns kennt die große Schwierig

keit tiefe innere Empfindungen in Worte zu fassen. Wenn wir uns nun vorstellen, wir sollten die innersten Beweggründe unseres Seins in Worte fassen, dann wird schnell klar, dass es hierfür in der irdischen Sprache gar keine Worte gibt. So ähnlich kann man sich die Schwierigkeiten vorstellen, wenn es darum geht, himmlische Begebenheiten mit Worten zu beschreiben. Deshalb sind viele Texte, die wir bei Swedenborg lesen können in der Sprache der Entsprechungen geschrieben. Und wir, die Leser, sind aufgerufen, das, was wir dort lesen, vernunftmäßig aufzunehmen, und es mit der Fassungskraft unseres Verstandes auszulegen.

Der zweite Punkt, auf den ich zu sprechen kommen möchte, ist der, dass Swedenborg zunächst nur einen Engel in dem Wagen, der vom dritten oder höchsten Himmel herabfuhr,

sah. Als der Wagen aber näher kam, sah er plötzlich zwei in demselben, einen Mann und eine Frau. Ein - so finde ich - bemerkenswertes Ereignis. Eine weitverbreitete Erklärung für dieses Phänomen ist die, dass es sich hierbei um zwei autarke Geister handelt, die miteinander verheiratet sind und deshalb in einer gewissen Entfernung als eine Person erscheinen.

Mir persönlich scheint dieses Erklärungsmodell nicht ganz stimmig zu sein, denn hier wird Swedenborgs Versuch, hochgeistige Erlebnisse in Worte zu fassen, für meinen Geschmack zu buchstäblich genommen.

Und siehe, es erschien nun ein Wagen, der vom dritten oder höchsten Himmel herabfuhr, und in dem man einen Engel sah; sowie er aber näher kam, sah man zwei in dem selben.

Laut Swedenborg bezeichnet ein Wagen, der zum Transport von Menschen (currus) dient, in der Entsprechung die auf geistigen Wahrheiten beruhende Lehre. (WCR 203)
Fahren bzw. Fortbewegung bedeutet in der jenseitigen Welt keine Orts- sondern eine Zustandsveränderung.

Durch die Zahl Eins wird, wenn es sich aufs Gute bezieht, das Vollkommene, somit das Gerechte bezeichnet, (EO 374).

Zwei bezeichnet die Ehe des Guten und Wahren, (EO 816).

Die Ehe eines Mannes mit einem Weib bezeichnet die Ehe des Wahren und Guten (EO 618).

Wenn also davon die Rede ist, dass aus dem dritten Himmel ein Wagen besetzt mit einem Engel herabfährt, dann bedeutet dies in der Entsprechung nicht, dass da der Geist eines verstorbenen Menschen mit einem von Pferden gezogenen Wagen von einem Himmel in den anderen fährt. Wenn sich Swedenborg, der sich ja während seines Geisterkontakts nicht im dritten Himmel befindet, mit einem Verstorbenen, der sich im Zustand des dritten Himmels befindet, über die himmlische Ehe unterhalten möchte, dann ist dies so ohne weiteres nicht möglich, denn Geister einer unteren Ebene können Engel in höheren Ebenen nicht sehen. Die Folge davon ist, dass der Engel mit seiner auf geistigen Wahrheiten beruhenden Lehre seinen Zustand so abändern muss, dass er sich Swedenborg nähern kann, bzw., dass der Engel von dem Geist Swedenborgs wahrgenommen werden kann. Solange der Zustand des Engels noch nicht auf Swedenborgs Wahrnehmungsmöglichkeiten eingestellt war, erschien er Swedenborg als ein vollkommener Mensch.

Als er aber näher kam, dass heißt als der Engel sich dem Gemüt Swedenborgs immer mehr eröffnen konnte, da sah Swedenborg zwei. Und was bedeutet die Zwei? Die Zwei bezeichnet die Ehe des Guten und Wahren.

Mit anderen Worten, solange sich der Engel in einer gewissen Entfernung befindet, solange also der Zustand des Engels noch nicht an den Zustand des Betrachters angepasst ist, solange erscheint der Engel als eine Person. Zur Erinnerung, die Zahl Eins bezeichnet, wenn sie sich aufs Gute bezieht, das Vollkommene, (EO 374) und ein Engel im dritten Himmel ist vollkommen. Wenn solch ein Engel sein hohes Schwingungspotential an sein Gegenüber angepasst hat, das heißt, wenn der Betrachter in das Gemüt des Engels eintauchen kann, dann besteht in der Erscheinlichkeit der eine Engel aus zwei Engel. Hier gilt zu bedenken, dass ja ein Geist nur dann zu einem Engel wird, wenn er in einer vollkommenen Verbindung zwischen seinem Wahren und Guten oder seinem Verstand und seinem Willen steht. Wenn wir jetzt noch berücksichtigen, dass in der Entsprechungssprache der Verstand als ein Mann erscheint und der Wille als Weib, dann wird klar, warum ein Engel aus der unmittelbaren Nähe betrachtet aus einem

Mann und einem Weib, die in himmlischer Ehe verbunden sind, erscheint. In der „Ehelichen Liebe“, Nr. 44, sagt Swedenborg:

Es gibt Hochzeiten im Himmel, wie auf Erden; aber nur bei denen, welche in der Ehe des Guten und Wahren sind, und keine anderen sind Engel, weshalb in jener Stelle geistige Hochzeiten, welche die der Ehe des Guten und Wahren sind verstanden werden.

Und in „Himmel und Hölle“, Nr. 382a, können wir lesen:

..... Ehen in den Himmeln sind nicht wie die Ehen auf Erden; in den Himmeln sind sie geistige Vermählungen, die nicht Heiraten zu nennen sind, sondern Verbindungen der Gemüter in Folge der Ehe des Guten und Wahren,.....

Hier wird noch einmal bestätigt, dass Engel nur diejenigen Geister sein können, deren Gemüt in der Ehe des Guten und Wahren ist. Diese Ehe können nur Engel aus dem menschlichen Geschlecht eingehen, weil nur sie die Fähigkeit besitzen, mittels ihres Verstandes eine Ehe mit der göttlichen Liebe einzugehen. Das Kind, oder die Nutzwirkung dieser Ehe, ist die Weisheit. Und die Weisheit des Menschen ist die verbindende Kraft, die es dem Willen des Menschen ermöglicht, eine Ehe mit seinem Verstand einzugehen. Der Nutzen dieser Ehe ist der, dass die göttliche Liebe über die

Weisheit in den Willen einfließen kann. Oder, um es in der Sprache der Entsprechung zu sagen, das Weib kann die göttliche Liebe nur über die Weisheit des Mannes erfahren.

Als dritten Punkt möchte ich noch kurz auf die Aussage Swedenborgs, dass alle Engel Gefühle der Liebe in menschlicher Gestalt sind, eingehen.

Wenn die Liebe und die Weisheit in einer ehelichen Verbindung stehen, dann kann die göttliche Liebe den ganzen Menschen durchströmen. Sie fließt durch die Seele in den Mann des Menschen, also seinen Verstand, um über die daraus entstehende Weisheit in die Frau, also dem Willen, zu fließen. Wenn dieser Entwicklungsprozess im Menschen stattgefunden hat und eine eheliche Verbindung zwischen dem Verstand und dem Willen existiert, dann wallt im Menschen die göttliche Liebe und man kann zurecht sagen, dass alle Engel Gefühle der Liebe in menschlicher Gestalt sind.

Darum heißt es ja auch in „Der Ehelichen Liebe“, Kap. 8:

Ihr habt Paradiesisches gesehen, und ich versichere euch, dass es in demselben nichts, nicht einmal ein Blättchen gibt, das nicht seinen Ursprung in der Vermählung der Liebe und Weisheit in nützlicher Tätigkeit hätte; ist daher der Mensch in dieser, so ist er in dem himmlischen Paradies, somit im Himmel.

Zum Schluss meiner Ausführungen, möchte ich zusammenfassend sagen, dass die wahren Freuden des Himmels nur dann genossen werden können, wenn in unserem Gemüt die Eheschließung zwischen unserem Verstand und unserem Willen stattgefunden hat. Die Kinder, die aus dieser Verbindung hervorgehen, sind himmlische Nutzwirkungen, die sich in der Liebe zum Herrn und zum Nächsten widerspiegeln. Für mich ist eine Konsequenz aus diesen Überlegungen die, dass es mir sehr wichtig zu sein scheint, meinen Verstand für die göttlichen Einflüsse zu öffnen. Hierzu hat uns der Herr z.B. die Heilige Schrift und die Schriften Swedenborgs geschenkt, mit denen es möglich ist, unsere Weltweisheit mit der Weisheit aus den Himmeln umzubilden. Gelingt uns dies, so kann die Liebe des Herrn langsam in unseren Willen einfließen und uns so für die Gotteskindschaft vorbereiten. Ich denke, dass es sich lohnt, für dieses Ziel alle uns zur Verfügung stehenden Kräfte zu mobilisieren und den nächsten Weg, der von de

glitzernden und bequemen Weltstrasse wegführt zu beschreiten. Jesus wartet doch nur darauf, das wir bereit sind, mit Ihm den schmalen von der Welt verachteten Weg zu gehen. Er, von dem wir wissen, dass Er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, bietet sich an, unser Führer durch das Labyrinth des Lebens zu sein.

Was hindert uns eigentlich daran ihm zu folgen?

Quelle: Die Freuden des Himmels, von Jürgen Kramke
www.swedenborg.at

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM
Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
